

Studenten - Forschungsmitarbeiter

An der Fakultät für Elektrotechnik werden vielfältige Formen der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit entwickelt

Das Kollektiv des Institutes für elektrische und mechanische Feinwerktechnik, das um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpft, berichtet in diesem Beitrag über Arbeitsergebnisse und über Aufgabenstellungen zur Verwirklichung der sozialistischen Hochschulreform.

In dem Diskussionsbeitrag des Studenten Dieter Weiß auf dem von der FDJ veranstalteten Symposium während der III. Berliner Studententagung, über den „Neuen Deutschland“ am 23. März 1968 ausführlich berichtet, wurden wertvolle Gedanken zur Verbesserung der Lehrveranstaltungen geäußert. So wurde darauf hingewiesen, daß sich die Studenten schon Wissen für die Vorlesung durch eine geeignete Vorbereitung mit Hilfe von Rahmenskripten aneignen können.

Vom Institut für elektrische und mechanische Feinwerktechnik wurden solche Skripte und andere Lehrmaterialien zu den Lehrveranstaltungen über Datenverarbeitungstechnik (eine Vorlesung über den Aufbau und die Wirkungsweise von Datenverarbeitungsanlagen und Übungen zur Wirkungsweise und Programmierung von EDV-Anlagen) von Beginn an erarbeitet. Auf Grund der zunehmenden Bedeutung der elektronischen Datenverarbeitung für unsere Volkswirtschaft sind alle an diesen Lehrveranstaltungen beteiligten Mitarbeiter des Institutes bemüht, die Effektivität der Lehrveranstaltungen durch die Verwirklichung der Vorlesungsskripte und des Lehrmaterials zu erhöhen. Das wirkt sich in guten Studienergebnissen aus, wie die Ergebnisse der Leistungscontrollen zeigen.

Um den Forderungen nach einer modernen Ausbildung gerecht zu werden, wurde im Frühjahrsemester 1967 ein überarbeitetes Lehrmaterial herausgegeben. Dieses Material wurde bis zum Frühjahrsemester 1968 unter Berücksichtigung neuer Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Datenverarbeitungstechnik weitgehend ergänzt. Literaturnotizen zusammen mit den Skripten ermöglichen den Studenten somit eine gute Vorbereitung auf die Lehrveranstaltungen.

Weitere Bemühungen galten der Verbesserung der Programmierausbildung. Hier konnte eine Erhöhung der Ausbildungsqualität wesentlich nur durch praktische Übungen an einem Rechenautomaten erreicht werden. Deshalb wurde dieses Ziel in Angriff genommen. Die Vorbereitungen sind jetzt soweit abgeschlossen, daß in dem Frühjahrsemester 1968 zum ersten Male diese veränderte Übung durchgeführt werden kann. Die Studenten erhalten nun eine Ausbildung, bei der sie selbständig mit dem Kleinrechner Cellatron SER II arbeiten sollen.

Diese Neugestaltung verfolgt in ihrer Zielsetzung nicht nur eine praktische Ausbildung auf dem Gebiet der Programmierung. Zwei weitere Gesichtspunkte sind ebenfalls von Bedeutung. Einmal wird durch den Umgang mit Kleinrechnern das Verständnis für größere Anlagen erhöht, und zum anderen soll der prognostischen Erkenntnis Rechnung getragen werden, daß Kleinrechner immer mehr Eingang auch in kleinere Betriebe finden und daß deshalb spezielle Kleinrechner eine größere Anlage ersetzen sollen.

In der Berichtswahlversammlung der Parteiorganisation an der Fakultät für Elektrotechnik am 23. März wurde in der Diskussion auf die Bereitschaft der Studenten hingewiesen, in solchen modernen Gebieten, wie Datenverarbeitungstechnik und Kybernetik, durch eigene Beiträge aktiv mitzuwirken. So haben sich viele Studenten bereit erklärt, im Rahmen des Studentenwettstreites an der Lösung von Forschungsproblemen auf dem Gebiet der Datenverarbeitungstechnik mitzuwirken, um durch wissenschaftlich-produktive Tätigkeit ihr Wissen zu erweitern. Unter Leitung der Kollegen Dipl.-Ing. Caspar und Ing. Müller wurde ein unser Institut eine Forschungsgruppe „Programmierung Cellatron SER II“ gegründet. Hier werden die Studenten zuerst auf den Gebieten „Aufbau und Wirkungsweise von Digitalrechnern“ und „Der Kleinrechner Cellatron SER II und seine Programmierung“ unterrichtet. Es schließen sich Programmierübungen an, danach finden praktische Übungen an Automaten statt. Nach dieser Aus-

bildung werden die Studenten in die Forschungstätigkeit des Institutes einbezogen. Dazu werden Gruppen von 4 bis 5 Studenten gebildet, die Aufgaben aus der Forschung erhalten und diese am Rechner selbständig lösen. Zur Zeit absolvieren die Studenten ihre praktischen Übungen.

Gleichzeitig ist noch ein anderer Aspekt von Bedeutung. Die einzelnen Studentengruppen werden aus verschiedenen Fachrichtungen gebildet. Da jede Gruppe eine Aufgabe immer gemeinsam löst, werden die Studenten mit den Problemen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit vertraut. Auch dadurch soll eine Erhöhung der Ausbildungsqualität erzielt werden.

Eine andere Gruppe von Studenten arbeitet an einer Teilaufgabe eines Forschungsthemas auf dem Gebiet der Datenverarbeitung. Es werden theoretische und praktische Arbeiten durchgeführt, die ihre ersten Erfolge zeigen.

Eine neue Form der Durchführung von Übungen auf dem Gebiet der feinmechanischen Konstruktion hat Genosse Dipl.-Ing. Leonhardt entwickelt. Dabei wurde erstmals in einer solchen Übung eine Teilaufgabe aus einem Forschungsthema des Institutes gestellt. In der ersten Hälfte der über ein Semester laufenden Übung wurden in seminaristischer Form gemeinsam durch den Übungsleiter und die Studenten systematisch die möglichen Lösungsprinzipien erarbeitet und bezüglich ihrer Eignung zur Realisierung der geforderten Funktion bewertet. In der zweiten Hälfte erfolgte in Kollektiven von je drei Studenten die selbständige konstruktive Durcharbeit für die jeweilige Gruppe festgelegten Lösungsvarianten. Die Ergebnisse der Arbeit fließen in die Bearbeitung des Forschungsthemas im Institut ein.

Die Mitarbeiter des Institutes wollen durch diese Bemühungen um eine moderne Ausbildung in Datenverarbeitungstechnik ihren Beitrag zur Verwirklichung der sozialistischen Hochschulreform leisten. **Dr.-Ing. K. Bürger**



Studenten unserer Hochschule im Informationsstand der VVB WMW.

Achtzehn Studenten unserer Hochschule hielten dieses Jahr Gelegenheit an der Leipziger Frühjahrsmesse aktiv teilzunehmen. Auf Grund seiner fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen wurden sie mit einem Einsatz im Informationsdienst der VVB WMW auf der Technischen Messe ausgezeichnet. Im Rahmen ihrer Ausbildung erhielten diese Beststudenten damit die Möglichkeit, sich sehr intensiv mit den Exponaten der Werkzeugmaschinen-Industrie vertraut zu machen.

Die Studentin Gudrun Wäner (56/57), Fachrichtung Konstruktion von Werkzeugmaschinen, schreibt über ihren Messeinsatz:

„Sehr nützlich war zunächst ein Halberstadtbesuch, bei dem wir einen Überblick über die ausgestellten Werkzeugmaschinen erhielten. Wäh-

Beststudenten im Messeinsatz

rend der Dauer der Messe war ich im Empfangsbüro der VVB WMW tätig. Hier vermittelten wir die Kunden an die einzelnen Geschäftsteile der VVB, führten sie zu den Ständen der Betriebe und gaben Auskunft über die Exponate. Darüber hinaus blieb uns noch Zeit, um genauer über die ausgestellten Maschinen zu informieren.

Prof. Dr. Piegert führte die Studenten seiner Fachrichtung durch die gesamte Werkzeugmaschinenausstellung. Er gab uns dabei einen Überblick über die Entwicklungstendenzen des Werkzeugmaschinenbaus und wie diese bereits an den einzelnen Maschinen veranschaulicht worden sind. Er gestattete seinen Vortrag stiel-

nach dem Ausbildungsprogramm der Studenten unserer Fachrichtung. Darüber hinaus hatten wir die Möglichkeit, uns in anderen Hallen der Technischen Messe zu informieren.

Durch meine Tätigkeit im Informationsdienst lernte ich mit den Kunden umzugehen und erhielt Einblick in die Arbeit der Werbe- und Verkaufsabteilung der Werkzeugmaschinen-Industrie. Besonders wichtig war es für mich als Studentin des 4. Semesters, mir einen genauen Überblick über das Fertigungsprogramm der internationalen Werkzeugmaschinenhersteller zu verschaffen, das heißt, den derzeitigen Weltstand auf unserem Fachgebiet kennenzulernen. Besonders interessant und lehrreich fand ich dabei die numerisch gesteuerten Maschinen, deren Funktionsweise in eindrucksvoller Art im Numerikzentrum der VVB WMW demonstriert worden ist.“

Von der Fachrichtung Konstruktion von Maschinen und Geräten des allgemeinen Maschinenbaus nahm

der Student U. Ruppig (64/29) am Messeinsatz teil. Er erklärte: „Für jeden von uns bestand die Möglichkeit, neuverworbenes Wissen in Gesprächen zu vertiefen und wertvolle Anregungen für die weitere Arbeit zu erhalten. Es gab auch Gelegenheit, sich über andere Fachgebiete zu informieren. Die 10 Tage auf der Messe waren ein gutes Studium in der Praxis, und es ist mir zu begrüßen, es als festen Bestandteil in die Ausbildung einzufügen.“

Sicher wäre noch eine Erweiterung des Messeinsatzes möglich, und zwar in der Form, daß Studenten auch für die technische Information der speziell interessierten Messeliste herangezogen würden.“

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit Grundlage der weiteren Bemühungen

(Fortsetzung von Seite 2) Studiengruppen noch nicht wirksam sind und schließlich die Maßnahmen, die getroffen werden sollen, um die Arbeit der Studiengruppen wirksamer, planmäßiger und kontrollierter gestalten zu helfen.“

Anhand des Beispiels der FDJ-Gruppe 87/1 - die Freunde schätzen ihre Arbeit kritisch ein und überprüfen, ob ihre Arbeit den gesellschaftlichen Erfordernissen entspricht - erläuterte Genosse Müller, wie die Gruppen sinnvoll wirksamer werden können. An anderer Stelle seines Referates bechtigte sich der Sekretär der FDJ-Hochschulleitung mit einer höheren Form sozialistischer Gemeinschaftsarbeit und wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit, den wissenschaftlichen Studentenkreisen. Sie stellen eine der wichtigsten Formen der Gemeinschaftsarbeit dar. Die Studenten werden da-

bei für verschiedene praktische Aufgaben ausgeteilt und lernen die Anwendungsmöglichkeiten ihrer Wissenschaft in der Praxis kennen. Das veranlaßt sie in die Lage, bereits während des Studiums wertvolle schöpferische Beiträge zur allseitigen Stärkung unserer Republik zu leisten. „Dabei“, so führte er weiter aus, „dürfen studentische Arbeiten keine Handlangerdienste sein. Sie müssen vielmehr notwendige kleine Bausteine liefern, die Ihnen zugleich den Blick für die gesamte Forschungsproblematik öffnen. Sie müssen integrierender Bestandteil von Ausbildung und Erziehung werden.“

Genosse Müller fuhr dann fort: „daß es darauf ankommt, echte Partnerschaftsbeziehungen zwischen Hochschullehrern und Studenten herzustellen. Die in der Vergangenheit nicht selten geübte Praxis, daß der Lehr-

körper die wissenschaftlichen und die FDJ die politischen Aufgaben stellt, ist eine unerfreuliche Arbeitsteilung. Es gibt bei uns keine nur Lernenden und nur Lehrenden. Wir alle sind Lernende und Studenten, sind sozialistische Persönlichkeiten, die einen Kopf zum Denken und die Fähigkeit haben, ihre Ausbildung selbst mitzugestalten. Es gibt dafür sehr anschauliche Beispiele. Von vielen Studenten wird neben der ausgezeichneten Vorlesung von Genossen Prof. Dr. Volmer immer wieder als beispielgebend bezeichnet, wie sich das Institut für Getriebebau durch Betragen und Ausprechen mit Studenten um eine weitere Verbesserung der Lehrveranstaltungen bemüht. Hier werden auch Gedanken entwickelt, wie man die klassenmäßige Erziehung stärker zum Bestandteil der Lehrveranstaltungen machen kann.“

Leistungsschau

der Studenten und jungen Wissenschaftler der TH vom 29. April bis 8. Mai Reichenhainer Straße 72

Wettbewerbsziele gemeinsam festgelegt

Zwischen dem Institut für Schweißtechnik der TH „Oto von Guericke“ Magdeburg und dem Institut für Informationsverarbeitung und Rechenelektronik unserer Hochschule fand vor wenigen Wochen eine Aussprache mit dem Ziel statt, im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs zwischen beiden Hochschulen spezifische Wettbewerbsbedingungen festzulegen.

Diese gemeinsam getroffenen Festlegungen sind hinsichtlich der Bedeutung, als die Verwirklichung der sozialistischen Hochschulreform beiden Instituten wichtige Aufgaben stellt, die der schnellen Entwicklung der Volkswirtschaft und damit der Stärkung unseres sozialistischen Staates dienen. Seinen Ausdruck findet das unter anderem darin, daß beide Institute

Hochschulabsolventen der gleichen Fachrichtung ausbilden werden.

Wie aus der Wettbewerbsvereinbarung hervorgeht, stehen dabei der Kampf um hohe Studienleistungen und die sozialistische Bewußtseinsbildung im Mittelpunkt. Als eine wichtige Voraussetzung dafür verpflichten sich Lehrkräfte, die wissenschaftlichen Nachwuchskräfte und Mitarbeiter beider Institute, systematisch ihre marxistisch-leninistische Qualifikation zu erheben. Die Fachlehrer übernehmen die Aufgabe, die Studenten regelmäßig über aktuelle politische Fragen sprechen.

Um die Zahl der vorzeitigen Abgänge zielstrebig zu senken, sind Maßnahmen festgelegt, wie z. B. intensivere Betreuung der Stu-

denten, gründlichere Kontrolle und Auswertung der Studienergebnisse, Verbesserung der Arbeit mit den Studenten des 1. Studienjahres und verstärkte Entwicklung der Studentenarbeit im Rahmen der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit. In der Vereinbarung sind jedoch auch die Bewertung der Forschungsarbeit und die Publikationsfähigkeit aufgenommen.

Auf allen Wettbewerbsgebieten werden Informationen und Erfahrungen ausgetauscht, um durch gegenseitige Unterstützung das von beiden Instituten gesteckte Ziel, den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu verdienen, mit noch größeren Ergebnissen zu erreichen.

Kulturelle Initiative

Durch die Vermittlung des Karl-Marx-Städter Schauspielers Julius Klee erlebte das Kollektiv des Instituts für Getriebebau eine interessante Besichtigung sämtlicher Einrichtungen des Opernhauses. Die Führung wurde vom technischen Leiter übernommen, der die Mitglieder unseres Kollektivs in das dem Theaterbesucher meist unbekannt bleibende Reich hinter den Vorhang blicken ließ.

Wir Techniker standen dort im Opernhaus erstmalig einer uns bisher unbekanntem Konstruktion, oder besser gesagt einem Strukturzusammenhang zwischen Kunst und Technik gegenüber, einem Gebäude also, das zweckmäßig richtig konstruiert dem künstlerischen Aufbau dient.

Nach dem Rundgang entwickelte sich eine angeregte Theaterdiskus-

sion, in deren Verlauf mit Herrn Klee über Probleme der Gestaltung von Rollen des modernen und klassischen Theaters und über spielplanmäßige Gesichtspunkte gesprochen wurde. Dabei wurde vorgeschlagen, im Anschluß an den Besuch eines modernen Schauspielers gemeinsam mit Künstlern und Regisseuren im Theaterclub über das Gesehene zu diskutieren. Für unser Kollektiv war dieser Besuch eine wertvolle Anregung für den weiteren Austausch mit Vertretern der Karl-Marx-Städter Bühnen. **Dipl.-Ing. M. Dög**

Schöpferisch und vorwärtsdrängend die Aufgaben in den Sektionen lösen

(Fortsetzung von Seite 3)

und eine Verminderung vorzeitiger Abgänge zu erzielen. Die im Prognosezeitraum höheren Anforderungen weisen uns jedoch darauf hin, daß die derzeitigen Bemühungen dafür noch nicht ausreichen.

Die Berichtswahlversammlung verteilte bei allen Genossen die Erkenntnis, daß die Erzielung hoher Studienergebnisse ein Hauptkriterium unserer Arbeit sein muß. Vor allem in solchen entscheidenden Momenten wie Leistungsstand, Umfang und Ergebnisse der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit der Studenten, Anzahl und Qualität unserer Absolventen muß gemessen werden, was wir unsere Aufgaben hinsichtlich der Ausbildung und Erziehung erfüllt haben.

Zur weiteren Verbesserung der Arbeit gilt es besonders ein viel engeres, von gegenseitigem Vertrauen getragenes Verhältnis zwischen Professoren, Dozenten, wissenschaftlichem Nachwuchs und Studenten herzustellen. Gemeinsam mit der FDJ-Organisation und allen Studenten muß in Ausbildung und Erziehung eine höhere Effektivität erreicht werden. Dazu ist die Gestaltung der neuen Ausbildungsinhalte gemeinsam mit den Studenten und der Industrie vorzunehmen und der Inhalt der Lehrveranstaltungen in den Sektionen und mit den Grundlageninstituten exakt aufeinander abzustimmen.

Einen weiteren Schwerpunkt des Rechenschaftsberichts und der Diskussion stellte die bisherige und zukünftige Arbeit in den Sektionen dar.

Die konsequente Durchführung der Hochschulreform verlangt jetzt von uns eine inhaltliche Gestaltung der Sektionen im Hinblick auf die zu erreichende notwendige höhere Effektivität in Lehre, Erziehung, Weiterbildung und Forschung schnell und umfassend vorzuneh-

men. Die bisherigen Beratungen, die darüber in den Parteilagen durchgeführt wurden, bilden dafür eine gute Grundlage.

Es gab in der Berichtswahlversammlung unserer FPD noch eine andere Grundkenntnis:

Der erbitterte Klassenkampf zwischen Sozialismus und Imperialismus verlangt von uns alle Anstrengungen, die wissenschaftlich-technische Revolution und dabei liegenden die Ökonomie der sozialistischen Gesellschaft zu unterstützen. Diese richtige Extremnis erfordert aber auch die entsprechenden Konsequenzen:

Entschieden größere Anstrengungen für den wissenschaftlichen Vorlauf in Forschung und Lehre und ein hohes Tempo in der Anwendung der wissenschaftlichen Erkenntnisse, besonders bei der Überleitung von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen in die Produktion.

Vollständig, aus der Prognose abgeleitete Übereinstimmung zwischen dem wissenschaftlichen Profil der TH und den volkswirtschaftlichen Schwerpunkten.

Das gilt es in den Sektionen Fertigungstechnik und -organisation und Verarbeitungstechnik in vollem Umfang zu beachten. Diese Sektionen sind die entscheidenden organisatorischen Formen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und sollen uns helfen, in Ausbildung, Erziehung, Weiterbildung und Forschung über die Institutsgrenzen hinaus den Schritt vom Ich zum Wir zu tun.

Richtig erkannten die Genossen, daß auch die Verbindung von Wissenschaft und Praxis, zwischen Hochschule und Industrie, noch wesentlich enger gestaltet werden muß. Wie schnell wir bei der Verwirklichung dieser Zielstellung vorankommen, davon wird maßgeblich abhängen, welche Stellung unsere Hochschule als wissenschaftliches Zentrum im Bezirk Karl-Marx-Stadt

und darüber hinaus in unserer Republik einnehmen wird.

Unsere Fakultätparteiorganisation muß ihrer führenden Rolle gerecht werden, indem alle Genossen bei der Lösung der vor uns liegenden Aufgaben beispielgebend vorangehen. Dazu wurde auch die strukturelle Gliederung unserer Grundorganisation so verändert, daß sie mit der neuen Struktur der III. Fakultät übereinstimmt.

Den Fakultäts- und den Abteilungsorganisationsstrukturen obliegt es, die Verpflichtung darauf einzurwirken, daß die mit der Sektionsbildung gegebenen erweiterten Möglichkeiten und bessere Voraussetzungen zur umfassenden sozialistischen Gemeinschaftsarbeit bestmöglich und in vollem Umfang genutzt werden. Für die effektive Lösung dieser und aller anderen Aufgaben ist von ausschlaggebender Bedeutung, wie es unserer Grundorganisation gelingt, allen Genossen und Kollegen unseres Bereiches den tiefen politisch-ideologischen Inhalt der Aufgabenstellung bewußt zu machen.

Dipl.-Ing. Ruppig
Sekretär der APO 32

„Hochschulpiegel“
Redaktionskollegium: Dipl.-Lehrer H. Meißel (verantwortl. Redaktor); H. Ramm (Redaktor); Ing. Ch. Dilling; Dipl.-Sportlehrer G. Houch; K. Hoffmann; A. Leher; Dipl.-Ing. Schö; Dipl.-Lehrer Meyer; Dr. K. H. Reiners; Dr. rer. nat. habil. M. Schneider; E. Schneider.
Herausgeber: SED-Hochschulparteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 1412